

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Naasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 3.

Naasphe, Mittwoch den 11. Januar 1899.

24. Jahrgang.

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachung.

Königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß im nächsten Frühjahr folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden, und zwar:

1) Winterkursus vom 18. Januar (Vormittags 9 Uhr) bis 7. Februar. Lehrgeld von 10 Mark. Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mark.

2) Obstbaukursus für Gärtliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirthe vom 1. März (Vormittags 9 Uhr) bis 23. März.

Nachkursus vom 17. — 23. August. Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 Mark, für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mark. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Theil.

3) Baumwärterkursus vom 1. März (Vormittags 9 Uhr) bis 23. März.

4) Kursus über Herstellung und Behandlung der Obstweine vom 9. Februar (Vormittags 9 Uhr) bis 25. Februar.

5) Kursus über Weinzerung, Gefereinjucht, Weinfrankheiten u. s. w. vom 27. Febr. (Vormittags 9 Uhr) bis 11. März.

6) Kursus über Weinuntersuchung und Weinbehandlung vom 13. März (Vormittags 9 Uhr) bis 29. März.

Um einem vielfach hervorgetretenen Bedürfnisse zu entsprechen und jungen Leuten ohne gärtnerische Vorbildung den Besuch der Anstalt zur gründlichen Erlernung des Obst- und Weinbaues im Laufe von einem Jahre zu ermöglichen ist ein Kursus für Obst- und Weinschüler eingerichtet worden. Derselbe beginnt am 1. März. Das Honorar beträgt 60 Mark pro Jahr.

Das Honorar für die Theilnahme an den Kursen 4, 5 und 6 beträgt je für Preußen 15 Mark, für Nichtpreußen 25 Mk., für Benutzung der Apparate, Reagentien pp. sind bei den Kursen 4 und 6 je 20 Mk., bei dem Kursus 5 20 Mk. zu zahlen.

Anmeldungen zu dem Kursus unter 5 sind an den Vorstand der Gefereinjuchtsstation Professor Dr. Wortmann, alle übrigen Anmeldungen an die Direktion der Anstalt zu richten. Wohnung befindet sich auf Wunsch der Anstaltsdiener.

Geisenheim, den 16. Dezember 1898.

Der Direktor: Goethe, Kgl. Landes-Oekonomierath.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 2. Januar 1899.

Der Landrath: v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

* Naasphe, 10. Januar 1899.

Die erste Woche des neuen Jahres hat einen vielbesprochenen Streitfall endlich zur Hälfte erledigt. Der Graf zur Lippe-Biesterfeld und der Fürst von Schaumburg-Lippe streiten darum, welches Hans demnächst die fürstliche Gewalt in Lippe-Deimold führen soll. Nicht

diese sachliche Meinungsverschiedenheit sondern ihre bekannten Begleiterscheinungen haben den Fall für das zuschauende In- und Ausland so unerquicklich und so pikant gemacht. Am Donnerstag beschloß der Bundesrat, sich für zuständig zu erklären, in Streitfällen dieser Art das entscheidende Urteil zu fällen. Damit hat das Schaumburger Haus in einem Punkte gesiegt, denn der lippeische Regent ist nunmehr verhindert, gemeinschaftlich mit seinem Landtag die Thronfolge in Detmold selbst zu bestimmen. Außer den unterlegenen Interessenten wird ernstlich niemand ob dieses Spruches grollen, denn die jetzt geschaffene Instanz ist eine objektiv durchaus geeignete Körperschaft zur Schlichtung solcher Fälle.

Gedanken verwandter Art regt die Auszeichnung Professor Adolf Menzels an. Der gefeierte Maler erhielt den Schwarzen Adlerorden und ist damit in den nichterblichen Adelsstand eingetreten. Als ihm der Verein Berliner Künstler aus diesem Anlaß seine Glückwünsche überbrachte, antwortete der 83 jährige Meister, daß durch diese höchste kaiserliche Ehre „die ganze Gilde auf eine höhere Stufe gestellt erscheine, der sich ein jeder an seinem Teile lapabel zeigen müsse.“ Richtig verstanden sind diese Worte durchaus am Platze. Diese Ehrung eines Künstlers ist die erste in ihrer Art und um so bemerkenswerter, als sie einen Autodidakten trifft, der sich aus eigener Kraft zu der Menschheit Höhen hinaufgeschwungen hat. Es ist das schöne Vorrecht der Könige, in weithin wahrnehmbarer Form „dem Verdienste seine Krone“ reichen zu können durch Auszeichnungen, wie sie altherwürdige Leberlieferungen ihnen an die Hand geben.

In Oesterreich und Ungarn ist der längst vorausgesehene ex-lex-Zustand, das außerordentliche Regiment nach dem Paragraphen 14 am 1. Januar eingetreten. Lange kann dieser Zustand nicht andauern, ohne die staatszerüttende Arbeit zu vollenden, die von der Annahme untergeordneter Völkerschaften, der Zerfahrenheit deutschen Parteiwesens und einer nur von heute auf morgen rechnenden haltlosen Regierung bis ins letzte Stadium gebracht ist.

Was Rußland anbelangt, so hat hier gerade um die Jahreswende die Hundertjahrfeier der medizinischen Militär-Akademie zu Petersburg stattgefunden. Aus Anlaß dieses Ereignisses sandte der deutsche Kaiser an Kaiser Nikolaus II. ein Handschreiben, in welchem er im Tone herzlichster Wärme seine Wünsche für die weitere glückliche Entwicklung der ruhmreichen Akademie aussprach. Dieses Schreiben, ein Beweis für die aufmerksame Teilnahme, mit welcher Kaiser Wilhelm II. Leid und Freud im geschichtlichen Leben befreundeter Nationen begleitet.

Wenden wir uns von Rußland zu dessen Bundesgenossen Frankreich hin, so beherrscht hier der Dreyfus-Standal nach wie vor die innere Lage. Alarm-Gerüchte von geplanten Gewaltstreichen und dergleichen durch-

schwirren die Luft. Selbst Vereinigungen, die, wie die Liga „La Patrie Française“, zu dem ausdrücklichen Zwecke begründet sind, eine Verhütung und Versöhnung der Gemüter herbeizuführen, wandeln sich alsbald wieder in Kampfes-Organisationen für oder wider Dreyfus.

Dabei fordert die äußere Lage gerade jetzt von Frankreich vollste Aufmerksamkeit und geschlossenes Handeln. In Ostasien spitzen sich die Verhältnisse von neuem kritisch zu. Die chinesische Regierung hat trotz der von dem britischen Gesandten erhobenen Einsprache die Forderungen bezüglich einer ausschließlichen Erweiterung der französischen Niederlassung in Shanghai bewilligt. Dazu hat sich die „Times“ bereits in höchst drohender Sprache vernehmen lassen. Sie spricht von der „Reichthumspolitik“ Frankreichs und meint: „Welchen Druck die Franzosen auch auf die Peking Regierung zur Wirkung bringen können, wir können unsere Stärke weit unmittelbarer und schärfer fühlen lassen.“ So ist es nicht ausgeschlossen, daß sich hier für Frankreich ein neues Fashoda entwickelt. Jedenfalls aber dürfte Ostasien in der nächsten Zeit wieder der Brennpunkt des allgemeinsten Interesses werden.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Auch eine Großmacht.

Zum Erscheinungsfest.

4. Die Welt wird neu geteilt. In ländergerigerem Wettlauf sucht jede Großmacht der andern in den Weiten und Winkeln der Erde zuzuvorkommen. Aber einer Macht gegenüber kommen sie alle zu spät. Sie hat tiefgehenden Einfluß am Kaiserlichen Hofe in China und ihre Vertreter in allen 16 Provinzen dieses ungeheuren Reiches, die trotz zeitweiliger Niederlagen immer weiter vordringen, während die sonstigen Großmächte sich mühsam an den Rändern des „Reiches der Mitte“ festklammern. Sie hat ihre vorgeschobenen Posten im höchsten Norden bei den Eskimos auf Labrador, Alaska und Grönland wie im Innersten des „düsteren Erdteils.“ Sie bietet den aussterbenden Ureinwohnern Australiens und Amerikas ein sicheres Territorium, das ihnen keine Habacht der Weißen abjagen kann, und hat einen so mächtigen Einfluß in den vielen Millionen Vorderindiens gewonnen, daß hervorragende Journalisten der indischen Nationalparteien mit Sorge und Verbitterung von der nahen Stunde schreiben, wo das uralte indische Volkstum dieser Großmacht sich auf Gnade und Ungnade ergibt. Was wir hier schreiben, sind keine rednerischen Uebertreibungen, sondern nackte Thatsachen, wenn auch Unkenntnis oder vornehm-fühler ablehnende Nichtachtung sie nicht weiß oder nicht zugestehet. Wer ist die räthelhafte Großmacht, der nicht bloß ein Stück, nein, der die ganze Erde gehört? Die Mission. An sie will das Erscheinungsfest erinnern. Denn die drei Könige des Ostens, oder mögen es Magier

sah, entnahm er mit stillem Schmerze, daß auch sie sich geändert hatte und unter den meist adeligen jungen Mädchen der Pension hochmüthig geworden war.

Selma stand noch immer am Fenster. Gegenüber wohnte ein junger Offizier, der Bursche desselben hatte das Pferd vor das Haus geführt und nun wollte sie abwarten, bis der Lieutenant aufstieg, denn sie interessirte sich ganz ungemein für alle Offiziere.

„Mama, soeben hat der Lieutenant mir wieder eine Kußhand zugeworfen!“ rief sie, indem ihr blaßes Gesicht sich mit freudiger Röthe überzog.

„Tritt zurück, Kind,“ sprach die gnädige Frau, aber mit einem so zufriedenen Lächeln, daß die Worte ebenso gut bedeuten konnten: „Grüße wieder.“ — „Der Herr Lieutenant ist übrigens aus einem sehr alten Adelsgeschlechte,“ fügte sie hinzu.

Der Adel war für sie nämlich der Inbegriff aller Herrlichkeit.

Selma folgte der Mahnung ihrer Mutter, sie trat etwas hinter den Vorhang zurück, steckte aber den lachenden und neugierigen Kopf so weit hervor, daß der Herr Lieutenant gegenüber ihn sehen mußte.

„Wie stolz er reitet! Er ist ein reizender Mensch!“ rief sie. „Jedemal, wenn er mir begegnet, grüßt er auf das Freundlichste.“

„Du grüßt doch nicht wieder?“ fragte Frau Poller, und sie lächelte auch jetzt wieder, weil sie sich ansah, wie schön es sein würde, wenn ihre Tochter einen adeligen Offizier heirathete und sie mit diesem Schwiegersohn stolz spazieren fahren könnte.

„Aber Mama, ich kann doch nicht so unartig sein!“ entgegnete Selma mit verlegter Miene. „Wenn ich gegrüßt werde, so grüße ich wieder!“

Familie Poller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Selma's noch unentwickeltes Gesicht war nicht häßlich und versprach sogar einst hübsch zu werden, die Augen und die Blöcke, welche diese Augen zu werfen verstanden, waren aber entschieden der ganzen Entwicklung des Mädchens um einige Jahre vorausgeeilt. Es lag in diesen Augen etwas Herausforderndes und zugleich Trostiges.

Die Schuld an diesen Blicken Selma's, denen der unbewußt unschuldige Hauch der Jugend vollständig fehlte, trug ihre Mutter. Sie prägte ihrer Tochter bei jeder Gelegenheit ein, daß sie weit reicher sei als all' die Mädchen, mit denen sie verkehrte, daß das Haus ihres Vaters zu den schönsten zähle und daß das Vermögen Poller's ihm gestatte, zehn solche Häuser zu bewohnen, wenn es ihm gefiele. Selma war durch diese Anleitung ihrer Mutter zu einem vorlauten, naseweisen, hochmüthigen und herausfordernden Mädchen geworden, welches wenig Freundsinnen besaß, dies aber um so weniger empfand, weil ihr frühreifes Herz sich weniger nach Freundsinnen als nach Courmachern sehnte.

An einem anderen Fenster, halb hinter der schweren seidenen Gardine versteckt, saß ein junger Mann von ungefähr zwanzig Jahren, eifrig in einem Buche lesend. Es war der zweitälteste Sohn der Frau Poller. Sein Name war Kurt. Sein hübsches blaßes Gesicht machte den Eindruck der Ruhe und Gutmüthigkeit, und er war auch ruhig, wenn schon die scharf geschnittenen Lippen und die leicht beweglichen Braunen auf einen festen und entschieden Sinn hindeuteten.

Kurt galt in der Familie für einen Sonderling und für beschränkt, weil er auf den Reichtum seines Vaters sehr wenig Werth legte und es verschmähte, wie sein um ein Jahr älterer Bruder Heino das Leben in Nichtsth hinzubringen und möglichst viel Geld zu verthun. Kurt's Eltern hielten es schon für ein Zeichen beschränkten Sinnes, daß er studirte, denn wozu hatte er nöthig, fortwährend über den Büchern zu sitzen, da sein Vater so reich war? Poller kümmerte sich eigentlich gar nicht um ihn, und seine Mutter benützte jede Gelegenheit, ihn zu tadeln und ihm seinen Bruder, der in ihren Augen ein echter Cavalier war, als Vorbild hinzustellen. Sie hielt ihn für aus der Art geschlagen, weil er blaue Augen hatte, während ihre übrigen Kinder wie sie selbst schwarzäugig waren.

Kurt pflegte solchen Tadel mit der Ruhe eines Philosophen anzuhören, er vernahm die oft bitteren Worte kaum und lebte nach wie vor unbekümmert dem Studium der Naturwissenschaften.

Seinen Bruder Heino sah er selten, obgleich ihre Zimmer dicht neben einander lagen; die beiden Brüder verstanden sich nicht und liebten sich auch nicht, ja Heino ging oft so weit, daß er Kurt nicht einmal eines Grußes würdigte.

Mit Selma stand Kurt gleichfalls auf dem Kriegsfuße. Das naseweise Mädchen folgte dem Beispiele ihrer Eltern und blickte ihn über die Schulter an, sie ließ sich kein Wort von ihm sagen, ohne ihn mit herausforderndem Trotz entgegenzutreten, wußte sie doch, daß sie bei ihrer Mutter stets Schutz fand.

Nur mit seiner Schwester Ada, welche zwei Jahre jünger war als er, hatte er sich verstanden, dieselbe war indessen schon seit mehreren Jahren in der französischen Schweiz in einer Pension, und aus den Briefen, die sie

gewesen sein, die aus dem Innern Afriens nach Bethlechem ziehen, dem neugeborenen Könige der Juden zu huldigen — sie sind die prophetischen Vertreter der Völkerwelt, über die in ihrem ganzen Umfange dieser König dereinst sein Scepter strecken wird.

Die Machtmittel dieser Großmacht sind freilich im Verhältnis zu den kolossalen Budgets der politischen Mächte und zu ihren Riesenheeren klein, unbedeutend; immerhin aber ganz respektabel und jedenfalls weit ansehnlicher, als der Unkundige wird zugeben wollen. Allein die evangelische Heidenmission weist etwa 350 Gesellschaften mit einem Jahresbudget von etwa 60 Mill. Mk. auf und stellt über 6000 Missionare, etwa 3000 unverheiratete Missionsfrauen, 4500—5000 eingeborne Geistliche und etwa 50 000 eingeborne Missionsgehilfen. Die deutsche evangelische Mission zählte Ende 1895: 16 Gesellschaften mit zusammen ziemlich 4 Mill. Mk. Jahreseinnahme. Ihre 700 Missionare, 55 unverheirateten Missionarinnen und 4565 (eingeborne) Nationalgehilfen bedienten 454 Hauptstationen mit über 300 000 Heidenchristen, von denen im letzten Jahre 14 000 getauft worden waren. Das sind Zahlen, die immerhin eine deutliche, manchem auch ganz neue Sprache reden; nur daß sie den wirklichen Erfolg und den tatsächlichen Machtbereich dieser Großmacht noch lange nicht ausdrücken. Denn noch ist die Zeit der Vorbereitungen, sozusagen der diplomatischen Vorverhandlungen, wenn auch der letzten vor dem Abschluß. Erst wenn die umgestaltende Sauerheitsmacht des Evangeliums den Geist der einzelnen Völker durchwirkt hat, erst dann sind die Hauptschläge zu erwarten, die sichtbaren Haupterfolge zu verlangen. Dann giebt's ein „Erscheinungsfest“ im vollen Wortsinne und mächtig kling's durch das Waffengeklirr der irdischen Großmächte: „Die Reiche der Welt sind nun des Herrn und seines Christ geworden!“

Kurze Mittheilungen.

— **Marburg**, 10. Jan. Vom Jägerbataillon. Die Gerüchte betr. die Verlegung des hiesigen Jägerbataillons nach Homburg entbehren jeder Begründung, da Marburg, wie D. Z. aus authentischer Quelle erfährt, die lieblichste Garnisonstadt des 11. Armee-corps wird und sein Jägerbataillon nach wie vor behält.

— **Hagen**, 7. Jan. Erst ist. Im Hause Körnerstraße 38 wurde gestern Morgen der Arbeiter Carl Weber im Bett todt aufgefunden. W. hatte die Nachschere brennen lassen, diese war heruntergefallen, so daß der Stuhl und der Fußboden Feuer fingen und W. durch den entzündenden Rauch erstickte. Der Verunglückte war verheiratet.

— **Ein braver Mann**. In Köln wurde am 4. d. M. ein Schutzmann von einer Frau angerufen, die ihm in fliegender Hast erzählte, ihr Zimmer stehe in Flammen und ihre drei kleinen Kinder seien darin. Der Schutzmann stürzte mit einigen Arbeitern die Treppe hinauf, trat die Thüre des betreffenden Zimmers ein und rettete mit eigener Lebensgefahr die drei Kinder, die er aus ihren Betten riß.

— **Oberhausen**, 7. Januar. Auf der Fahrt nach Duisburg stürzte aus einer sich öffnenden Kuppelhütte ein siebzehn jähriges Mädchen und wurde von einem im selben Augenblicke herankommenden Güterzuge erfaßt. Der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt, die Leiche wurde furchtbar verstümmelt 100 Meter weiter gefunden. Ein mit dem Mädchen am Kuppelende befindlicher Knabe wurde von einem Mißpassagier noch beim Hinausstürzen erfaßt und gerettet.

— **Berlin**, 9. Jan. Das Berliner Fernsprechnetz ist das größte der ganzen Welt. Für ein Drittel der Ferngespräche im ganzen Gebiete der Reichstelegraphenverwaltung wird allein in Berlin geführt. Vor einem Jahre waren im Oberpostdirektionsbezirk Berlin 41 410 Apparate im Betrieb, die sich auf 40 921 Sprechstellen und 32 128 Teilnehmer vertheilen. Die Länge der Leitungen betrug 75 719 Kilometer, während das ganze Reich nur 244 311 Kilometer Leitungen aufweist. Im ganzen Telegraphenbezirk befinden sich überhaupt 152 000 Apparate im Betrieb. Die Zahl der ausgeführten Verbindungen betrug im Jahre 1897 in Berlin 182 1/2 Millionen, im Reichsgebiet 647 Millionen. Sicherlich ist bis dato eine nicht unbedeutende Vermehrung eingetreten.

— Einem Schneider in **Damm** bei Mischow wurde vor

Die gnädige Frau nickte halb beruhigt und halb zustimmend.

Kurt hatte das Gespräch gehört, er hatte auch gesehen, wie der Offizier grüßend mit der Reitgerte herüberwinkte, und unwillkürlich hatten seine Brauen sich zusammengezogen. Er stand auf.

„Du solltest wenigstens so viel Takt und Klugheit besitzen, daß Du ihm zu begegnen vermeidest,“ sprach er. „Wenn ein Offizier einem Kinde in Deinem Alter Rühmde jutowirft, so ist es deutlich genug, daß er sich über Dich lustig macht.“

Kurt hatte mit diesen Worten sich zwei heftige Gegenrinnen erworben.

Selma drehte sich unwillig um und rief mit trotzigem, herausforderndem Tone: „Ich bin kein Kind mehr!“

„Nicht Dein Alter, sondern Dein Benehmen beweist, wie sehr Du noch Kind bist!“ entgegnete Kurt.

Selma blickte den Bruder mit zornig glühenden Augen an, sie wollte heftig antworten, allein ihre Mutter, die sich aus ihrer bequemen Stellung im Fauteuil etwas emporgehoben hatte, kam ihr zuvor.

„Es wird Niemand wagen, sich über meine Tochter lustig zu machen!“ sprach sie mit einem so stolzen Tone, als ob sie eine Königin wäre.

„Du siehst, daß es dennoch geschieht!“ warf Kurt ein. „Ich gestehe freilich zu, daß in Selma's Benehmen viel Herausforderndes liegt.“

Die Genannte stampfte erbittert mit dem Fuße den Boden.

„Mama, verbiete ihm solche beleidigende Worte!“ rief sie.

Die gnädige Frau nahm sich selbstverständlich ihrer Tochter an.

„Neben Selma's Benehmen steht mir allein ein Urtheil zu,“ sprach sie. „Ich glaube, Du hast am wenigsten Recht, darüber zu sprechen, denn ich habe Dir schon oft gesagt, daß Deine Ansichten und Neigungen den Verhältnissen, in denen wir leben, nicht entsprechen!“

etwa zwei Wochen ein halber Centner Rindfleisch aus der Salzlake gestohlen. Statt die Sache zur Anzeige zu bringen, machte sich der Bestohlene im Wirtshaus noch über die Diebe lustig, „die Esel hätten nicht einmal die daneben liegenden Schinken mitgenommen“. Den Spott ließen die Langfinger nicht auf sich sitzen. Nach drei Tagen waren auch die Schinken gestohlen.

— Der **Zigener** Poppe, der vor mehreren Monaten in einem Walde bei Gleiwitz in Oberschlesien zwei 20jährige Mädchen ermordet und beraubt hatte, ist in Birnbaum bei Posen verhaftet worden.

— **London**, 6. Jan. Im Schiffbauhof der Firma Hewitt and Sons in Barling unweit London pläzte heute Nachmittag ein neuer Dampfessel während der Probe mit verheerender Wirkung. Die Betriebsgebäude, die mehrere Morgen bedeckten, sind zum großen Theil zerstört. Ein Ingenieur und neun andere Personen wurden getödtet, gegen vierzig Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Alle Häuser in der unmittelbaren Nachbarschaft wurden beschädigt und die Fenster zertrümmert im Umkreis von einer halben englischen Meile zertrümmert.

— In **Drontheim** hat eine Feuersbrunst zehn Häuser eingeäschert. Vier Personen kamen in den Flammen um. Dreihundert Menschen sind obdachlos.

Locales.

— **Naasphie**, 10. Januar. (Meteorologische Beobachtungen des Jahres 1898.) Der Januar des verfloffenen Jahres war sehr gelind, ohne Frost und ohne Schnee. Es regnete an 10 Tagen zusammen 17,9 mm. — Die Menge der Niederschläge wird durch die Höhe (in Millimetern) bezeichnet, bis zu welcher das Regenwasser oder das von Schnee oder Hagel usw. herrührende Schmelzwasser den Erdboden bedecken würde, wenn dasselbe nicht zum Theil verdunstete, in den Boden einsickerte und feilich abfloss. — Der Februar brachte endlich Schnee, meistens bei 4—5 Grad Wärme. Niederschläge (Schnee) wurden an 23 Tagen gemessen mit 100,2 mm. Im März schneite es an 16 Tagen bei warmer Temperatur, gemessen wurden 59,8 mm. Im April regnete es an 15 Tagen 62,9 mm. Der Bonnemont Mai machte seinem Namen wenig Ehre. Am 1. und 2. Mai hatten wir zwar schöne Sommer-tage und man gab sich frohen Hoffnungen auf angenehme Maitouren hin. Wir sollten aber bald anders belehrt werden. Vom 3. Mai bis zum Schluß regnete es fast täglich, zusammen an 20 Tagen 154,2 mm, dabei war es recht kühl. Infolge des anhaltenden Regenwetters waren aus allen Gegenden Ueberschwemmungen gemeldet. Während man sonst im Mai täglich dem munteren Treiben der Bienen zusehen konnte und sich auf die ersten Schwärme freute, mußten diesmal die fleißigen Sammler müßig im Stode verharren; ja sie mußten, um vor dem Verhungern bewahrt zu bleiben, gefüttert werden. In Gegenden mit schwerem Lehmboden zog sich das Segen der Kartoffeln sehr in die Länge. Die früh gelegten verfaulen theilweise in der Erde, sobald große Lücken auf den Aekern zu sehen waren. Der Juni war kalt, trüb, regnerisch von Anfang bis zu Schluß. Gemessen wurden 79,5 mm Regen. Futter gab es infolge des nassen Frühjahrs in Hülle und Fülle. Auch der Juli brachte uns noch recht unfreundliche Tage. Es regnete an 11 Tagen 81,0 mm. Der August suchte uns nun zu entschädigen für all die trüben Tage, die uns das Zimmer fesselten; wir bekamen prächtige Sommer-tage voller Sonnenschein fast bis zum Schluß. Nur in den letzten Tagen fiel warmer Regen. Die Holsernte reiften zusehends; die Erndte ging rasch von statten. Der Körner- und Strohertrag war fast in allen Gegenden recht zufriedenstellend, wenn auch einzelne Gegenden durch die Fluth im Mai nicht unerheblichen Schaden hatten. Der September war sehr warm, fast ohne Niederschläge. Nur am 26. hatten wir einige Grad Kälte, jedoch Bohnen und Gurken erfroren. Der Oktober brachte uns wieder viel Regen, an 16 Tagen 58,6 mm, das Wetter war dabei doch auffallend mild. Vom November ist zu bemerken: 1.—15. warm, fast ohne Niederschläge, 19.—21. einige Grad Kälte, mittags warmer Sonnenschein, 22. bis Ende warm. Der Dezember war mild, brachte ziemlich Regen, an 4 Tagen Schnee, zusammen 68,0 mm Niederschläge.

Die Niederschlagsmenge des verfloffenen Jahres betrug 738,8 mm; das giebt eine durchschnittliche monatliche Niederschlagsmenge von 61,5 mm. Niederschläge wurden verzeichnet an 158 Tagen. Die größte Regenmenge in 24 Stunden betrug 32,2 mm und wurde gemessen am Morgen des 7. Mai. Das Jahr 1898 war, wenigstens in unserer Gegend, sehr arm an Gewittern. Im Mai hatten wir an fünf Tagen, im Juni an 4 und im August an 4 Tagen Gewitter. Während uns der Juli sonst viele Gewitter brachte, blieben wir im verfloffenen Jahre ganz verschont.

Kurt zuckte leise mit der Schulter, seine Mutter war mit diesen Worten auf einen nur allzu oft berührten Gegenstand gekommen, den sie gleichwohl nicht zu beurtheilen verstand. Er hatte es sich längst zum Grundsatz gemacht, nicht mehr darauf einzugehen, weil eine Verständigung doch nicht möglich war.

„Da Du Selma's Benehmen in Schutz nimmst, so werde ich einfach dem uns gegenüber wohnenden Herrn schreiben und ihn ersuchen, solche Zeichen der Aufmerksamkeit zu unterlassen,“ entgegnete er mit ruhiger Stimme und ließ sich wieder am Fenster nieder.

„Das wirst Du nicht thun!“ fiel Frau Poller ein, wurde aber durch den Eintritt des Dieners unterbrochen, welcher meldete, daß eine junge Dame die gnädige Frau zu sprechen wünsche, und zugleich eine Karte überreichte.

„Die neue Erziehlerin,“ sprach Frau Poller, einen Blick auf die Karte werfend. „Ich hatte ganz vergessen, daß sie heute einzutreffen hat. Sie mag herinkommen.“

Selma war durch die Meldung nichts weniger als angenehm berührt, das Wort „Erziehlerin“ hatte sie verlehrt, denn sie war der Ueberzeugung, daß an ihr nichts mehr zu erziehen sei. Sie liebte überhaupt den Unterricht nicht, obgleich sie weniger Kenntnisse als all' ihre Freundinnen besaß, und nahm sich vor, der Ankommenenden in derselben unfreundlichen und trostigen Weise entgegenzutreten wie all' denen die dieselbe Stellung früher innegehabt hatten. In nachlässiger Stellung, mit schmolend, unwillig aufgeworfenen Lippen stand sie da.

Frida trat ein und blieb schüchtern in der Nähe der Thüre stehen. Selma blickte sie nur von der Seite an und warf dann geringschätzend den Kopf empor. Dies einfache junge Mädchen sollte ihre Erziehlerin sein? Sie fand dies lächerlich.

Die gnädige Frau blieb ruhig sitzen und betrachtete eine Minute lang die Eingetretene prüfend.

„Wollen Sie nicht näher treten,“ sprach sie dann mit herablassendem und doch zugleich befehlendem Tone.

Frida trat einige Schritte näher.

Standesamt Naasphie.

Bericht für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dezbr. 1898.

A. Geburten:

Am 5. Oktbr.	dem	Mechger Hermann Mengel hier	1 S.
" 14.	"	Former Chr. Feuring, Niederlaasphie	1 S.
" 15.	"	Carl Simon, gen. Sinner, Niederlaasphie	1 S.
" 22.	"	Fabrikarbeiter Johannes Schmidt hier	1 S.
" 20.	"	Schlosser C. Schrödergen, Driels Puderbach	1 S.
" 18.	"	Former Christian Schreiber Puderbach	1 S.
" 27.	"	Gerber Wilhelm Hoch hier	1 S.
" 1. Novbr.	"	Schlosser Carl Schumann Niederlaasphie	1 S.
" 26. Oktbr.	"	Former Ludwig Schäfer Niederlaasphie	1 S.
" 4. Novbr.	"	Modellieur Frn. Schumann Niederlaasphie	1 S.
" 4.	"	Kofomotivbeizger W. Diedmann Endtebrück	1 S.
" 10.	"	Väder Aug. Dürr hier	1 S.
" 7.	"	Modellieur Frdr. Wunderlich hier	1 S.
" 13.	"	Weichensteller Jobodus Stöver hier	1 S.
" 11.	"	Weichensteller I. Klasse Fr. Mähe hier	1 S.
" 16.	"	Schreiner Daniel Althaus hier	1 S.
" 24.	"	Former Carl Feuring Niederlaasphie	1 S.
" 21.	"	Former Heinr. Schreiber Puderbach	1 S.
" 1. Dezbr.	"	Schlosser Wilh. Schröder hier	1 S.
" 12.	"	Schlosser Chr. Schreiber Niederlaasphie	1 S.
" 18.	"	Schleiferbeder Ludw. Simper I. hier	1 S.
" 16.	"	Former Wilh. Schneider Niederlaasphie	1 S.
" 28.	"	Schlosser Heinr. Althaus Amalienhütte	1 S.
" 31.	"	Former Julius Rudolf hier	1 S.
" 31.	"	der ledig. Fabrikarbeiterin Aug. Ducharb hier	1 S.
" 31.	"	dem Gerichtsfetretar Richardt Raschdorf hier	1 S.
" 31.	"	Fabrikarbeiter Heinrich Klotz hier	1 S.

B. Eirathen:

Am 29. Oktober Rangierer Christian Schuppener zu Werdohl und Theresie Wagner zu Naasphie. — Am 12. November Former Wilhelm Schäfer zu Niederlaasphie und Elisabeth Bieh aus Jischhausen. — Am 10. Dezember Bahnarbeiter Friedrich Roth zu Naasphie und Caroline Fischer zu Naasphie. — Am 17. Dezember Schmied Heinrich Pfeil zu Puderbach und Luise Weber zu Feudingen.

C. Sterbefälle:

Am 1. Oktober Zimmermann Heinrich Dreisbach zu Naasphie, alt 74 J. 3 M. 23 Tg. — Am 4. Oktober gewerblohe Katharine Bode zu Naasphie, alt 16 J. 11 M. 28 T. — Am 5. Oktober Wagner Wilhelm Schäfer zu Naasphie, 58 J. 10 M. 29 T. — Am 10. Oktober Wittwe Auguste Weis geb. Ritter zu Naasphie, 65 J. 8 M. 14 T. — Am 10. Oktober Martha, Tochter des Heinrich Wied zu Naasphie, 5 M. 11 T. — Am 10. Oktober Papiermüller Jakob Reimüller zu Niederlaasphie, 75 J. 6 M. 28 T. — Am 14. November Väder Friedrich Bänker zu Naasphie 56 J. 7 M. 5 T. — Am 24. November Schuhmacher August Fischer zu Puderbach, 38 J. 11 M. 26 T. — Am 28. November Ehefrau Jacob Göbel zu Naasphie, 73 J. 3 M. 2 T. — Am 5. Dezember Gastwirt Franz Fischer zu Naasphie 56 J. 11 M. 9 T. — Am 20. Dezember Kaufmann Ludwig Fritzsche zu Naasphie, 33 J. 2 M. 26 T. — Am 29. Dezember Maurer Wilhelm Nischstein zu Naasphie, 39 J. 4 M. 7 T.

Verschiedenes.

— **Wegen unläuteren Wettbewerbs** ist in Hagen der Kaufmann Halle und dessen Ehefrau, jetzt in Bochum wohnhaft, bestraft worden. Der Angeklagte, der lange Jahre ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft betrieben hatte, fallierte im Dezember 1895. In dem Konkurs erstand seine Frau die gesamten Waarenbestände. Darauf wurde dann vom 1. April 1896 ab durch Zeitungsbekanntmachung und Plakate, die an die Schaufenster geklebt waren, unter der Firma „F. Halle in Liquidation“ ein Totalausverkauf angekündigt. In den Annoncen hieß es, daß „Reste unter Wert“, die Waaren „zu fabelhaft billigen Preisen“, ferner „zu nochmals reduzierten Preisen“ abgegeben würden, oder es wurde angekündigt, die Waaren müßten so schnell wie möglich verkauft werden, um einer öffentlichen Versteigerung zu entgehen. Endlich wurden mit der Waare 3000 Stück Damenkleidungsstücke und 2000 Stück Herrenanzüge angepriesen. Die zum Verkauf gebrachten Reste waren zum Theil künstlich gefertigt, d. i. aus ganzen Stücken geschnitten. E. will unter den Tausenden von Herrenanzügen Teile von solchen verhandelt haben. Als Grund des Ausverkaufs war in allen Bekanntmachungen die völlige Aufgabe des Geschäfts hervorgehoben. Nebenbei wurde auch die Badeneinrichtung zum Verkauf angeboten. Troßdem wurde aber das Geschäft bis Oktober 1898 fortgeführt. Bis zum August vorigen Jahres waren für 111 000 Mk. Waaren hinzugekauft worden, während sich der Waarenbestand bei Eröffnung des Ausverkaufs nur auf 79. bis 80 000 Mk. belief. — Die Strafammer verurtheilte beide Angeklagte auf Grund des § 4 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb und zwar Halle zu 800 Mk. und seine Ehefrau zu 300 Mk. Geldstrafe. Zugleich wurde auf Publikationsbefugnis erkannt. — Die Anzeige war vom Schutzverein für Handel und Gewerbe ausgegangen.

„Ich bin erstaunt, daß Sie noch so jung sind,“ fuhr Frau Poller fort.

„Ich bin zwanzig Jahre alt,“ bemerkte Frida.

„Weshalb haben Sie dies in dem Briefe, in welchem Sie sich um die Stellung in meinem Hause bewarben und dem Sie Ihre Zeugnisse beifügten, nicht angegeben?“

„Ich habe es angegeben.“

„So? Dann habe ich es übersehen, jedenfalls würde ich Bedenken getragen haben, denn Sie sind ja nur wenige Jahre älter als dort meine Tochter Selma, für welche ich Sie engagirt habe.“

Frida warf erst jetzt einen Blick auf das zur Seite stehende Mädchen.

„Um so schneller werden wir Freundinnen werden!“ rief Frida mit dem Ausdruck freudiger Ueberzeugung und trat auf Selma zu, ihr beide Hände entgegenstreckend.

„Nicht wahr, wir werden Freundinnen?“

Selma hatte, als wenn sie dies vorausgesehen, beide Hände auf den Rücken gelegt und rührte sich nicht, ihr Mund zuckte unwillig.

„Sie verkennen die Stellung, welche Sie in meinem Hause einnehmen werden,“ sprach die gnädige Frau. „Meine Tochter ist nicht gewöhnt, mit Untergebenen Freundschaft zu schließen, und ich selbst wünsche dies noch weniger.“

Dunkle Röthe ergoß sich über Frida's Gesicht, ihre Hände sanken herab, regungslos stand sie da. Ihr schnelleres Athmen verrieth, wie schwer sie mit sich kämpfte. Durste sie diese beleidigenden Worte ertragen? Sie dachte daran, das Haus, in dem sie so unfreundlich aufgenommen war, sofort wieder zu verlassen, dies war das erste Gefühl, welches sich ihr aufdrängte — doch wohin sollte sie sich wenden? Stand sie in der fremden Stadt nicht völlig hilflos da? Thränen drängten sich ihr in die Augen.

„Haben Sie Ihre Sachen mit sich gebracht?“ fuhr Frau Poller, welche das Benehmen ihrer Tochter ganz in der Ordnung fand, fort.

(Fortsetzung folgt.)

Der Redner des Abends, Docten Jens Lützen, vermochte durch Wort und Bild diese Gängstigen erfolgreich zu beruhigen. Daß ein derartiger Zusammenstoß mit dem Viehlachen Kometen in der Zeit zwischen dem 12. und 14. November stattfinden wird, ist sicher, und dagegen wird sich nichts manden lassen, aber die Folgen dieses Zusammenstoßes werden nicht die Erde, sondern höchstens den Kometen treffen. Es ist bekannt, daß man die sonst am Himmel erkennbaren Sterne selbst durch den stärksten Schweiß eines Kometen noch wahrnehmen kann, während beispielsweise schon eine dünne Rauchwolke den Anblick der Sterne hindert. Die Kometen müssen demnach überaus lockere Gebilde sein, und dies gilt in erstgähm Maße von dem Viehlachen Kometen, dessen Umlaufzeit auf etwa 6½ Jahre berechnet und durch wiederholte Wiederkehr bestätigt wurde, der in den letzten Jahrzehnten aber nicht mehr wahrnehmbar gewesen ist und sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach immer mehr aufgelöst hat, indem er in Folge sogenannter Störungen seiner Materie sich längs des von ihm zurückgelegten Weges zerstreut hat. Dieses Zerstreuen ist nun nun aber bei dem Viehlachen Kometen nicht gleichmäßig erfolgt, in Folge dessen trifft unsere Erde nur in gewissen größeren Zeitabschnitten auf solche zerstreute Stoffe, und zwar in jedem Jahrhundert dreimal, in den Jahren 33, 66 und 99. Der Komet gleicht in dieser Form etwa einem Wäden-schwarm. Durch ihn wird die Erde ohne jede Störung auch diesmal hindurchgehen können, vom Kometen selbst aber werden größere oder kleinere Theilchen an der Erde haften bleiben und für uns als Stern-schwärme in die Erscheinung treten. Die einzige Folge des Zusammen-

— (Wie ein Lauffeuer.) Jeder hat schon einmal die Wahrnehmung gemacht, mit welcher hausschwärzenden Gleichmüdigkeit sich die Klumpe von irgend einem Ereignis um, durch bloßes mündliches Wiedererzählen verbreitet; man vergleicht die Gleichmüdigkeit ganz natürlich mit derjenigen eines Lauffeuers, und mancher hat bemerkt, dass aber die „Sensationslust“, die „Klatschsucht“ um der Menschen. Sehr mit Unrecht; man unterschätzt vielmehr nur, dass unaußerer rasche Auswuchs einer geometrischen Progression, die

Nach dem Werte wird die Arbeit bedacht,
Nicht nach deinem Fleiß.

Philosophy.

CONCERT

des Quartettvereins Eintracht
und des Musikvereins
zu Laasphe
am 15. Januar 1899, abends 8 Uhr
im Koch'schen Saale.

Programm:

I. Teil.	
1. Ouvertüre zu Tannhäuser	Rossini.
2. Männerchor: a. Weihe des Gesanges	Mozart.
b. Das deutsche Lied	Kalliwoda.
3. Adagio u. Rondo, Solo für Cello, (H. Jung)	Seitz.
4. Männerchor: a. Auf den Bergen	Abt.
b. Volkslied.	Arrang. v. Speidel.
5. Träumerei.	Schumann.
6. Männerchor: Das deutsche Haus.	Handwerk.
(Mit Orchesterbegleitung.)	
II. Teil.	
1. Ouvertüre zu Figaro's Hochzeit	Mozart.
2. Männerchor: a. Rot-Roselein	Klump.
b. Wie die wilde Rose	Mair.
3. Potpourri aus Faust (Streichquartett)	Gounod.
4. Männerchor: a. Dürft ich's Dirndl haben	Jehngraf.
b. Ständchen	Abt.
5. Krönungsmarsch a. d. Propheten	Meyerbeer.
6. Männerchor: Am Wörther See	Koschat.
Kärntner Walzer mit Klavierbegleitung.	

Eintrittspreis à Person Mk. 0,50.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Jung zu haben.
Es wird gebeten, während des Concertes nicht zu rauchen.

Bekanntmachung.

Kreis-Krieger-Verbands-Versammlung.

Sonntag den 15. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr
im Saale der Wwe. Martin zu Gröndelbrück.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den Antrag des Krieger-Vereins Arfeld um Aufnahme in den Verband.
2. Wahl des Vertreters des Kreis-Verbandes im Präsidium des Westfälischen Krieger-Verbandes (§ 7 der Satzungen dess.)
3. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1898/99. (§ 7 der Verbands-Satzungen.)
4. Erledigung sonstiger Verbandsangelegenheiten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterschienehen an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
Berleburg, den 7. Januar 1899.
Der Verbands-Vorsitzende
v. Gersdorff.

Naturalien-Ankauf.

Das königliche Proviant-Amt in Hanau giebt bekannt, daß dasselbe immer noch gefunden, gut gereinigten Hafer, sowie nach dem 15. ds. Mts. auch gefundenes Roggen-Flegelstroh frei Magazinhof Hanau gegen sofortige Baarzahlung ankauft. Bei Hafer-Angeboten ist die Einsendung einer ungeschmiedelten Probe von reichlich 1/4 Liter erforderlich. Den Produzenten wird in jeder dienstlich zulässigen Weise entgegengekommen, auch werden auf Wunsch der Verkäufer Magazinsfächer, jedoch unfrankirt zur Verfügung gestellt. Die Abfuhr von der Bahn wird auf Wunsch und für Rechnung des Verkäufers übernommen; der Zentner Hafer kostet 6 Pf. und der Zentner Stroh 15 Pf. Ferner kauft das genannte Amt auch gefunden, gut gereinigten und befeuchteten Roggen in Waggonladungen und frei Hanau Bahnhof Nord. Auch bei Roggen-Angeboten ist die Einsendung einer ungeschmiedelten Probe von reichlich 1/4 Liter notwendig. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst von dem genannten Amte mündlich wie schriftlich erteilt.

CONSTANTIN WEISS & CO., HILCHENBACH
WEINHANDELUNG.
Weingutsbesitzer in Biebelshaus bei Bingen a. Rh.
Cigarren, Cigaretten-Import und Versand.
SECT SOHNLEIN & CO., SCHIERSTEIN.
Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei
J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.
Prämirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.
Agentur und Lager
bei
ERNST SCHMIDT, LAASPHE.
Alle couranten Linaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommener Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am
Freitag den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Saale des Hotels zum Wittgensteiner Hof ein
FESTMAHL
statt, zu welchem hierdurch mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnahme ergebenst eingeladen wird.
Der Preis des Gedeckes ohne Wein beträgt 2,50 Mk.
Zur Anmeldung der Theilnahme liegen bis einschließlich **Mittwoch den 25. d. Mts.** Listen in sämtlichen Wirthschaften der Stadt aus.
Es wird gebeten, an diesem hohen Festtage durch zahlreichen Flaggen Schmuck der Festesfreude und den patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben.
Laasphe, den 10. Januar 1899.
Der Bürgermeister
Noop.

Empfehle als passende
Geschenke:
Jardinieren aller Arten, gefüllt mit Maiblumen, Tulpen, Hyazinthen u., von Mark 1,20 an,
Hyazinthen, crem weiße per Topf 50-60 Pfg.
in Farben " " 60-80 " " 30-50 "
Tulpen " " 60-80 Pfg. bis 1 Mk.
Maiblumen per Topf 15-25 Pfg.
Primel, einfach per Topf 40 Pfg. bis 1,50 Mk.
Alpenveilchen per Topf 60-80 Pfg.
Gritke, großbl. weiß 30-50 "
roth " " 30-50 "
Markartbouquet, Dauerpflanzen
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Schöne Palmen und sonstige Blattpflanzen sind in großer Auswahl und jeder Preislage vorhanden. Denn durch meine neu eingerichtete Treiberei und Vergrößerung meiner Gewächshäuser bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und die billigsten Preise zu stellen.
Alles Genannte ist auch in meinem Laden bei Herrn Kramer, Hospitalstraße zu demselben Preise zu haben.
Zum Besuche meiner Gärtnerei, speziell der neu eingerichteten Treiberei lade freundlichst ein.
Biedenkopf.
C. Ellenberger,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und füllt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen, wie: Velleimung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit vor, verteidigt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stießen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Cerealeinfalt 150,0, Kirschfakt 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Selenenwurzel, amerif. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.
Diese Bestandtheile mische man.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und füllt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
und deren unangenehme Folgen, wie: Velleimung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit vor, verteidigt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stießen oft solche Kranken langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Cerealeinfalt 150,0, Kirschfakt 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Selenenwurzel, amerif. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.
Diese Bestandtheile mische man.

Haus-Verkauf.

Ein in der Oberstadt Berleburgs, an der Hauptstraße und direkt am Fürstlichen Park liegendes Haus, soll am **Mittwoch den 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Das Haus ist durch seine günstige Lage zu jedem Geschäftsbetrieb, wie auch zur Anlage eines Pensionats bestens geeignet.
Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Zur event. Besichtigung sind die Schlüssel des Hauses jederzeit im gegenüber liegenden Gasthof zum „Wittgensteiner Hof“ zu haben.
Berleburg, 4. Januar 1899.
J. A. Werthman.

Zahnkranke

Freitag den 13. Januar bin ich in Gröndelbrück, Gasthof Martin anwesend.
Kramer
aus Biedenkopf,
Bahnhofstraße 3.
Gesucht auf sofort ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche.
Restaurant „zur Krone“
Albert Koch, Siegen.

Reguliröfen und Heerde, Wasser- und Jauchepumpen, Häckselmaschinen

in verschiedener Größe offerirt zu Fabrik- und Güttenpreisen
Louis Ritter, Biedenbach.
Empfehle:
Sandstauhe in Glace u. Stoff in schöner Auswahl, Halsbrüchen, Krausen, Damenkragen und Manschetten, Vorsteckschleifen, Corsetten, Kindermägen, Gürtel und Schleier in reichhaltiger Auswahl.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe
Damen- u. Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Laasphe. Emilie Saumann, Modistin.

Medicinal-COGNAC,

ärztlich empfohlen,
per 1/4 Flasche 1,80, 2,25, 2,60, 3,50
" 1/2 " 1,-- 1,20, 1,40, 1,80
" 1/3 " 0,70, 1,85, 0,95, 1,25
" 1/6 " 0,40, 0,50, 0,55, 0,70
zu haben bei
W. Schiff Sohn, Gladenbach.

Gamaschen

in Leder, Eoden und Tuch für Jäger, Förster, Arbeiter u. Knaben empfiehlt unter Zusicherung billigster Bedienung
Laasphe. Fr. Schäfer, Königsstraße.
Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch
Aepf.- und Zwetschenkuchen. Krüppeln und Berliner Pfannkuchen täglich frisch.
Laasphe. Ludwig Hoch.
Patente Gebrauchsmuster u. Markenschutz aller Länder besorgt das Patentbureau Albrecht, Siegen.